

Kolumne Nr. 40/2022

Vier-Tage-Woche ist möglich, aber greift gedanklich zu kurz

erschienen in: SWR Aktuell v. 22.4.2022 (Podcast Link:

<https://www.swr.de/swraktuell/radio/arbeitsmarktforscher-die-arbeitswelt-ist-noch-zu-unflexibel-100.html>)

Eine Vier-Tage-Woche ist in etlichen Dienstleistungsbranchen möglich, wenn Arbeitgeber ihre Mitarbeiter mit der neuesten Hard- und Software arbeiten lassen und eine den Wünschen der Mitarbeiter angepasste Arbeitszeitgestaltung in einem Arbeitsort-Hybridmodell zulassen. Wenn die Rahmenbedingungen individuell perfekt sind, dann können Arbeitnehmer hochproduktiv arbeiten – und damit eine höhere Stundenentlohnung erwirtschaften.

Es muss aber auch klar sein, dass hochproduktives Arbeiten an vier Tagen in der Woche stressig sein kann. Manche Arbeitnehmer wollen vielleicht an fünf oder sechs Tagen weniger Stunden arbeiten, oder am Stück arbeiten, um im Sommer zwei Monate frei zu haben – flexible Arbeitszeit- und Arbeitsortmodelle existieren bereits, doch bleiben sie die Ausnahme. Denn Arbeitgebern, aber auch Arbeitnehmern fehlt noch gedankliche Flexibilität.

Arbeitgeber wollen zum Teil wieder zurück in die Vor-Corona-Welt, in der Arbeitnehmer in einer Präsenzkultur besser überwachbar waren. Arbeitnehmer wünschen sich häufig Hybridmodelle, um zum Beispiel am Montag und Freitag zeitraubende Fahrten zum Arbeitsplatz einzusparen, doch sind gedanklich noch in Wochenrhythmen gefangen. Dabei ist der Blick auf die Jahres- und Lebensarbeitszeit sinnvoll.

Es kann individuell sinnvoll sein mehr zu arbeiten, wenn es zum Beispiel um die Finanzierung einer Immobilie oder einer teuren Reise geht. Sind die Kinder klein oder die Eltern pflegebedürftig, mag eine Arbeitszeitreduzierung wünschenswert sein. Eine Fixierung auf eine Vier-Tage-Woche hilft hier nicht richtig weiter. Die wegweisenden Tarifvereinbarungen des Jahres 2018 in der Metall- und Elektroindustrie zur 28 Stunden Woche haben diesen Gedanken einer „atmenden Arbeitszeit“ bereits aufgegriffen.

Prof. Dr. Alexander Spermann lehrt Volkswirtschaftslehre an der FOM Hochschule für Erwerbstätige in Köln und an der Universität Freiburg.